

# Laudationes zum OK-TV Preis 2010

## 1. Preis für den Film „Hilfe für Menschen Not“

### Laudatio von Günther Gremp, Vorsitzender der Jury

Die Reportage, die ich Ihnen jetzt vorstellen darf, ist nicht nur gut gemeint, sondern auch gut gemacht ist: der Film „Hilfe für Menschen Not“, ein Beitrag über die Homburger Tafel von Ewald Knoll.

Menschen stehen Schlange, nicht an der Kinokasse oder vor Stadionsportalen, sondern vor einer Tür, hinter der Gemüse, Obst, Milch, Brot und andere Lebensmittel ausgegeben werden.

Die Zahl der Bedürftigen habe sich innerhalb von anderthalb Jahren verdoppelt, heißt es im Kommentar. In einem Kommentar, der ausnehmend ruhig und sachlich gesprochen, um so eindringlicher wirkt.

Zweimal in der Woche öffnet der Tafelladen. 40 ehrenamtliche Helfer arbeiten in dem vor drei Jahren gegründeten Verein, sammeln Lebensmittel, um sie Bedürftigen zukommen zu lassen.

Wir lernen die Helfer kennen, etwa Udo, mit 69 einen der ältesten. Nach seinem Renteneintritt sei er in ein tiefes Loch gefallen. Fast aus Langeweile habe er sich für die Tafel engagiert. Jetzt sehe er, wie viel Not herrsche und betrachte seine Arbeit als Verpflichtung.

Das erzählt er im Transporter während der Fahrt. Dieses dramaturgische Element, die O-Töne jeweils in Aktion und in der passenden Umgebung aufzunehmen, verleiht den Aussagen und dem Film eine besondere Nähe und Authentizität.

Wir lernen auch die Bedürftigen kennen:

Tatjana, die in ihrer Wohnung davon erzählt, wie schwer es ist, sich und vier Kinder durchzubringen, oder

Wolfgang, der arbeitslos und sehbehindert ist, und den die Kamera auf dem Weg zur Tafel begleitet, sowie

Alexandra, begleitet von ihrer Tochter, im Tafelladen. Vier Kinder hat sie, ihr Mann arbeitsunfähig. Sie selbst bemüht, über Fortbildungsmaßnahmen und kleine Jobs dazu zu verdienen. Oder

Inge, eine ältere Frau, von ihrem Mann verlassen, beinamputiert, auf den Rollstuhl angewiesen. Ihr bringen Helfer einen großen Korb Lebensmittel in die Wohnung.

In seinen Bildern und im Kommentar wahrt der Film die Würde der Hilfsbedürftigen. Jeder, so lautet die ausdrückliche Botschaft, kann schneller als gedacht in Not geraten.

Dramaturgisch geschickt, also besser als ich das gerade beschreibe, wechselt der Film zwischen den Bedürftigen und denen, die sie unterstützen, also den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Tafel sowie den Firmen, die Lebensmittel zur Verfügung stellen.

Dadurch rundet sich für den Zuschauer das Bild und er kann das Zusammenspiel zwischen geben, verteilen und bekommen nachempfinden. Und in dieses Geschehen hinein gewoben erfährt man auch noch etwas über die Verwaltung dieser Nothilfe, über die Finanzierung durch Spenden und die Kunden der Tafel selbst, die sich pro Besuch mit 2 Euro beteiligen, um z.B. den Transporter und dessen Treibstoff zu bezahlen.

Die Reportage, die Ewald Knoll uns zeigt, ist im guten Sinn parteiisch. Auf der Seite der Bedürftigen. Ihm geht es um die sozialen und psychologischen Hintergründe, die

in unserem oft als reich beschriebenen Land so etwas wie die Tafel notwendig machen.

Armut und Hartz IV, oft anonym, bekommen in seinem Film Namen und Gesichter. Und der Film ist ehrlich. Er verschweigt nicht die Konflikte, die es gibt. Mal an der Ausgabetheke, aber auch dann, wenn die Spender der Lebensmittel Produkte abgeben, die in den Abfall, aber nicht auf den Tisch gehören.

Das alles erzählt die Reportage in ruhigen Bildern und einem einfühlsamen Kommentar.

„Hilfe für Menschen Not“, so der Titel des Films, schildert die Situation in Homburg. Nur mit ein paar Rahmendaten zu Arbeitslosigkeit und Hartz IV verlässt er die lokale Ebene. Aber sehenswert ist er für jeden, dem das Schicksal von Menschen nicht gleichgültig ist. Auch zu verstehen als Anerkennung für die, die geben und helfen. Um es noch einmal deutlich zu sagen: die Jury anerkennt nicht nur das Thema dieser 20-minütigen Reportage aus Homburg, sondern deren hervorragende Umsetzung mit filmischen Mitteln.

Ob Aufbau und Dramaturgie, Dreharbeit und Schnitt, O-Töne und Kommentar: Ewald Knolls Beitrag „Hilfe für Menschen in Not“, im letzten Sommer im OK Südwestpfalz gesendet, ist die würdige Nr.1 beim Förderpreis für Beiträge im Offenen Kanal 2010.

## **2. Preis für den Film „Sommerresidenz“**

### **Laudatio von Heidi Neyses**

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

liebe Mitglieder und Mitarbeiter/innen der Offenen Kanäle in Rheinland-Pfalz, Haben Sie schon eine Sommerresidenz oder träumen Sie noch davon?

Mit einer Sommerresidenz verbinden wir angenehme Gedanken, Träume, Sehnsüchte nach einem Ort mit klassischen Schönheits- und Wellness-Elementen mit Wasser, Bächen, Natur, angenehmer Musik, arkadischer Villa am Meer oder gar einer Villegiatura in der Toscana. Die Sommerresidenz in diesem Film mit gleichnamigem Titel von Dorle Dorsch liegt ganz in unserer Nähe, und zwar hier in Rheinland-Pfalz, genauer gesagt zwischen Speyerbach und südlichem Waldrand von Haßloch!

Dorle Dorsch richtet ihren Blickwinkel und ihre Kamera auf diese seltenen Feuchtwiesen: Das Gebiet wurde 1983 rechtskräftig als Naturschutzgebiet ausgewiesen und wird von der B.U.N.D. Ortsgruppe Hassloch betreut und gepflegt. Inzwischen hat sich dort eine Artenvielfalt von Flora und Fauna angesiedelt, - und daraus ist eine Sommerresidenz geworden für Vögel, Reptilien, Schmetterlinge und Pflanzen.

In diesem Idyll hat Dorle Dorsch einen „Naturfilm vom Feinsten“ gemacht. Mit Akribie, ruhiger Hand und Geduld hat sie die Bilder über dieses Naturschutzgebiet aufgenommen und zu einem bezaubernden, informativen Film bearbeitet. Text und vor allem die musikalische Untermalung sind prägnant, ausgewogen und stimmig. Dem Einstieg mit Bildcollagen aller Film-Protagonisten folgt der geniale Höhepunkt dieses Films sogleich am Anfang: Aus dem sterbenden Schwan auf der Ballettbühne tanzen hier zwei echte Prachtschwäne im Rhythmus von Tschaikowskis Schwanensee-Melodien ein graziöses Liebes-Duett in natürlicher Kulisse als wären sie monatelang darauf trainiert. Piotr Iljitsch Tschaikowski wäre von dieser Uraufführung seines *Schwanenballetts* mehr als begeistert gewesen. Das ist echte Natur und Romantik pur! Und schließlich der Kampf der Schwäne gegen die Kanadagänse: Mit imposant aufgeplusterten Federn verteidigen sie ihr Revier, in dem am Ende beide Familien stolz mit dem Nachwuchs ihre Kreise ziehen.

Haben Sie gewusst, dass Reiherenten eine Saisonehe führen, Kanadagänse dagegen eine lebenslange Jumelage/Partnerschaft eingehen? Alles das erfahren Sie in diesem Film, und Sie können die Pärchen bei der Balz, beim Nestbau und der Aufzucht der Jungen über den Sommer hinweg begleiten.

Dieses Biotop ist Kulisse und Lebensraum gleichzeitig für viele heimische Pflanzen, Tiere und Sommergäste: seltene Nilgänse fliegen aus Afrika ein, Löffelenten aus Südeuropa und 2007 bezieht als neuer Stammgast jährlich ein Weißstorchenpaar eine Nestburg. Sieben Jahre stand dieses Nest leer und wartete vergebens. Dorle Dorsch ist mit der Sommerresidenz der Weißstörche ein zweites Highlight in diesem Film gelungen: Sie berichtet wie in den 50er Jahren mit dem Verschwinden der Feuchtgebiete auch die Weißstörche verschwanden und sogar 1973 als ausgestorben galten. Und sie zeigt in ihrem Film mit welchem Hochgenuss sie sich ihr Sommerparadies in dem Haßlocher Biotop einrichten: Storchenhochzeit, Nestbau, Füttern der Jungen, der Jungfernflug eines Storchenkindes sind derart gut beobachtet und in den Film übertragen, wie er selbst von einem Filmprofi nicht besser produziert werden könnte.

Ja sogar der Kampf einer Spinne mit einem Käferpaar auf den zarten Blütenblättern einer Lila Schwertlilie ist zu sehen. Stellen Sie sich das mal bildlich vor!

In dem Film können sie derart faszinierende Abenteuer im Haßlocher Pflanzen- und Tier- Feuchtgebiet miterleben. Echte Feuchtgebiete also und live!

Dieser Film von Dorle Dorsch aus Haßloch ist in diesem Jahr kein Debut, denn bereits im vergangenen Jahr hat sie einen dritten Platz bekommen für ihren Film „Lebensraum Garten“. Und in diesem Jahr hat sie sogar den zweiten Platz erringen können für ihre gekonnten Nahaufnahmen und die inhaltlich fundierte und angenehm dezente Moderation der Sprecherin, untermalt mit spielerischen Musikklingen und schließlich den O-Tönen aus der Natur. Technische Präzision, Sensibilität, Geduld und Spürsinn gehören gleichermaßen dazu.

Dieser Film gelangt nur deshalb an die Öffentlichkeit, weil es die Offenen Kanäle – das Bürgerfernsehen in Rheinland-Pfalz - gibt. Hier haben Bürger die Möglichkeit, eine so exzellente und wunderbare Filmproduktion wie diese zu zeigen. Dieser Film wurde im Offenen Kanals Haßloch produziert. Die Jury hat Dorle Dorsch - der Autorin dieses Films - einstimmig für ihr gelungenes Werk den zweiten Platz gegeben.

### **3. Preis für „tricki“**

#### **Laudatio von Manfred Scharfenberger**

für die Verleihung des Förderpreis OK-TV am 13.3.2010 in Kaiserslautern

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

der 3. Preis geht in diesem Jahr an ein Kinder-TV-Projekt.

Es ist ein Magazinbeitrag zum Thema „Natur“.

Der Ideenreichtum, mit dem hier das Thema „Eifelmaare“ von Kindern für Kinder filmisch umgesetzt wird, ist sehr bemerkenswert.

Von technisch gut umgesetzten Naturaufnahmen über einen „Maar-Comic“, der die Entstehung dieser Wasserflächen erklärt, über einen Besuch des Maar-Museums bis hin zur Bauanleitung einer Unterwasserlupe in zwei Sprachen reicht die inhaltliche Vielfalt dieses Beitrages.

Eine rundum gelungene Sendung, die aus den eingereichten Kinderprojekten herausragt und deswegen von der Jury mit dem 3. Preis bedacht wurde.

#### **4. Preis für „Zwei Wochen Spaß“ von Jannick Schwendner (OK 54 Trier) Laudatio von Dr. Rüdiger Schlaga, Landeszentrale für politische Bildung**

Es ist Samstagabend. Die Tagesschau, das Wetter ist vorbei. Schnell noch mal an den Kühlschrank, die Chipstüte aus der Vorratskammer und los geht der große Fernsehabend „Verstehen Sie Spaß“. Frank Elsner tritt auf, die Kamera schwenken über die voll besetzten Zuschauerränge der Arena in Trier, der erste Spielfilm flimmert auf dem Fernsehschirm – doch halt: Wie funktioniert das überhaupt, was wir jetzt sehen? Da sind ja viele Leute zugange – schon die, die wir sehen. Doch da muss doch noch mehr sein, viel mehr sein, was sich nur hinter den Kulissen abspielt. Und jetzt startet unser Film „Zwei Wochen Spaß – Hinter den Kulissen von „Verstehen Sie Spaß“.

Wir erfahren über die tagelange Vorbereitung der Sendung, die dann mal gerade zweieinhalb Stunden dauert, bevor dann gleich wieder der Abbau beginnt. Mehr als 100 Leute sind beteiligt: Bühnenbauer, Elektriker, Masken- und Kostümbildnerinnen, Regie, Regieassistenten und Technik, Produktionsleitung samt Assistenten, Kameraleute und Kabelträger ...

Und mittendrin der bekannte Moderator Frank Elsner.

Die Macher dieses Beitrags Jannick Schwendner, Praktikant beim OK 54 aus Trier, blickt mit seinen drei Teamkollegen für uns einmal hinter die Kulissen der großen ARD-Produktion „Verstehen Sie Spaß?“, die aus der Arena in Trier gesendet wurde.

Viel Arbeit auch für die OK'ler. Mussten sie doch zwei Wochen immer genau wissen, wo das nächste wichtige passiert, den richtigen Stand- und Drehort finden, ohne den Fernsehleuten zwischen den Beinen zu stehen. Dazu kamen dauernd sich ändernde Lichtverhältnisse, die das Drehen nicht erleichterten und ein Höllenlärm gerade am Anfang: Sägen, Bohren, Hämmern, hier fällt was um, dort schreit jemand nach irgendetwas – es herrscht scheinbar Chaos. Doch sowohl die Fernsehmacher als auch unsere Filmmacher behalten den Durchblick und so wird aus Chaos kreative Beherrschung des selbigen.

Der Beitrag ist richtig gut gemacht. Aus sechs Stunden Filmmaterial entstehen 13 Minuten Film. Dieser ist interessant und spannend gestaltet, sodass sich dem Zuschauer wirklich ein interessanter und eigentlich sehr umfassender Blick hinter die Kulissen auftut. Den Machern gelingt es die besondere Dynamik und Atmosphäre der Show erfahrbar, erspürbar werden zu lassen.

Und dafür hat die Jury den Beitrag „Zwei Wochen Spaß“ ausgewählt und wegen seiner besonderen Qualität mit dem 4. Preis ausgezeichnet, der mit 600,00 € dotiert ist.

Herzlichen Glückwunsch von mir, der Jury an Jannick Schwendner vom OK 54  
Bürgerfunk Trier!

## 5. Preis für „19 mal Trier“ Laudatio von Günther Grempp

OK-TV ist zu allererst lokales Fernsehen. Bürgerfernsehen. Deswegen ist noch nicht alles preiswürdig, was Bürgerinnen und Bürger vor der Haustür filmen und ihren Nachbarn zeigen, aber Beiträge, die diesem lokalen Informationsanspruch nachkommen, haben die besondere Aufmerksamkeit der Jury verdient. Und wie der Zufall – der eigentlich gar keiner ist – es will, werden heute fünf Beiträge ausgezeichnet, die alle ohne große Reisekosten entstanden sind.

„Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah.“, mahnt schon Altvater Goethe.

Und in Trier hat man sich bewusst oder unbewusst diesen Klassiker zu Herzen genommen und ein Magazin entwickelt, das Monat für Monat einen der 19 Trierer Stadtteile vorstellt. Der Titel der Reihe: ebenso schlicht wie treffend: 19 mal Trier. Um ein diffuses Herumschwenken in der Stadt zu vermeiden, haben die Erfinder dem Magazin ein festes Korsett verordnet:

1. Sehenswertes
2. Ein Porträt
3. Essen & Trinken

Fast hätte ich gesagt: das Magazin für Kopf, Herz und Bauch.

Gleich die erste Folge der Reihe 19 mal Trier, die uns nach Trier-Nord führt, hat der Jury, der 23 (95 eingereicht) nominierte Beiträge vorlagen, besonders gut gefallen. Attraktiv ist schon der Vorspann zum Magazin, der – wie sollte es in Deutschlands ältester Stadt anders sein – mit Bildern der Antike glänzt, den Zuschauer dann aber auch schnell ins moderne Trier holt. Graffiti, Studentenstadt, Moselufer und Verteilerkreis. Wir sind in Trier-Nord. Jutta Hoens moderiert nicht aus dem Studio, sondern sitzt in einer Wiese mit Sonnenblumen, ehe sie uns in die Barockkirche St. Paulin führt.

Dass die **sehenswert** ist, davon ist man schnell überzeugt. Eine Barockkirche gut zu filmen, ist weiß Gott nicht leicht. Aber der Beitrag glänzt durch abwechslungsreiche Bilder, gut gedreht und in einem angenehmen Rhythmus geschnitten, die der barocken Pracht in der Totale und in vielen Details gerecht werden. Ein besonderes Lob verdienen auch der Kommentar und die informativen O-Töne des Pfarrers. In einem angenehmen Wechsel zwischen beiden erfährt der Zuschauer wer Paulinus war und welche Bedeutung dieser Trierer Bischof aus dem 4. Jahrhundert hatte. Auch die theologische Deutung der Bilder ist erstaunlich treffsicher. Ohne eine gute Recherche kaum zu leisten. Also noch ein paar Fleißpunkte!

Wenn ich die gute historische und theologische Kommentierung hervorhebe, dann gehört noch etwas dazu: im Mittelteil tut der Film das, was nur der Film kann: er lässt die Bilder wirken, ohne Erklärungen.

Wenn die dabei unterlegte Musik für eine mögliche Wiederholung des Films mehr der Barockzeit als *sister act* angepasst würde, dürfte das diesen Teil des Beitrages noch abgerundeter erscheinen lassen.

Soviel zum ersten Teil „Sehenswertes“, der wirklich sehenswert ist.

Im zweiten Teil, dem **Personenporträt**, lernen wir Rosario Avanzato kennen. Man sieht ihn auf dem Weg zu seinem Arbeitsplatz im Bürgerhaus Trier-Nord und erfährt,

dass er für die Medienwerkstatt zuständig ist. Dorthin kommen auch Arbeitssuchende und Menschen, denen er Lesen und Schreiben beibringt.

Ich finde es gut, dass die Autorin des Beitrags nicht nach dem möglichen Promi im Stadtteil fahndet, sondern einen jungen Mann porträtiert, der dort in sehr sympathischer Weise hilft. Auch in diesem teil von 19xTrier wechseln Kommentar und O-Ton sich gut ab, so dass keine unnötigen längen entstehen.

Wenn Rosario abschließend bemerkt: „Man muss ja nicht die ganze Welt bewegen, um was Gutes zu tun“, dann steckt darin auch eine Ermunterung an die Zuschauerinnen und Zuschauer.

Die dritte Rubrik „**Essen und Trinken**“ führt uns in die Gastwirtschaft „Aom Eck“. Der Film zeigt die urige Kneipe mit vielen Bildern an den Wänden, mit besonderen Tischen und einem Publikum, das sich hier wohl fühlt. Ausgiebig kommen Gäste und auch die Wirtin zu Wort, die von der Wohnzimmeratmosphäre ihres Lokals spricht, davon, dass man sich bei ihr auch mal aussprechen könne, von der Begegnung von alt und jung, aber auch von Einheimischen und Touristen.

Und wenn am Ende ein Lied unterlegt ist, in dem es heißt „mir gehen noch nicht raus“, dann will ich das gern glauben.

Das sympathisch moderierte Magazin endet mit einem Bilderbogen, zuletzt im Schwimmbad geht´s in Wasser.

Diese erste Folge von 19 mal Trier ist bei uns aber nicht untergegangen, ganz im Gegenteil. Sie kam unter die Top five.

Sabrina Ghaerabi erhält den mit € 400 dotierten Preis für 19 mal Trier, die Folge Trier-Nord .